

Vorlesung „Ethische Begründungsansätze“: SoSe 2009 – PD Dr. Dirk Solies

Begleitendes Thesenpapier – nur für Studierende gedacht!

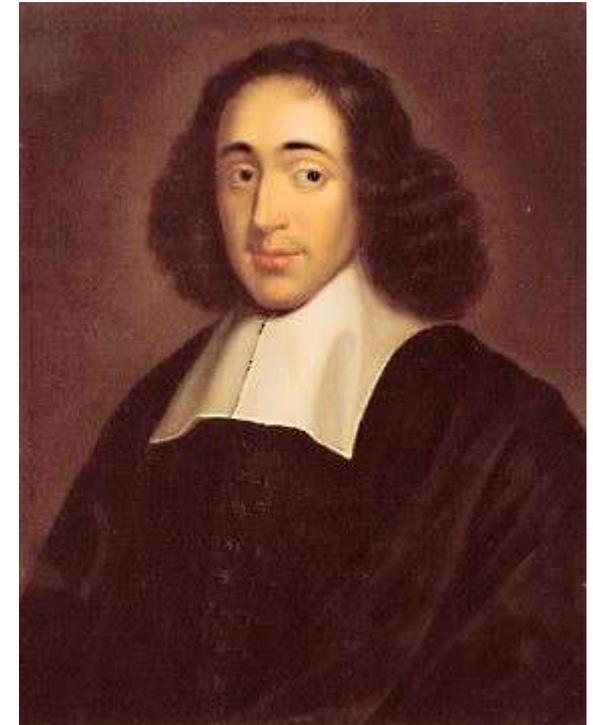
Spinoza als Ethiker

- (1) Kurzer Einstieg: Spinoza – Gotteslehre – Naturlehre
- (2) Zwischenreflexion:
 - a. Inwiefern wäre Spinozas „Ethica“ als eine Ethik anzusehen?
 - b. *Welche Art* von Ethik?
 - c. Worauf basiert ihr Geltungsanspruch?
 - d. Parallelen zu anderen ethischen Systemen?
- (3) Spinozas ethisches Grundkonzept

Baruch de Spinoza (1632-1677)

Ethikrelevante Werke:

- *Tractatus de intellectus emendatione* („Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes“, 1661)
- *Renati Descartes principiorum philosophiae mori geometrico demonstrata* („Descartes' Grundlagen der Philosophie auf geometrische Weise begründet“, 1663)
- *Tractatus theologico-politicus* („Theologisch-politischer Traktat“, gedruckt 1670 in Amsterdam und anonym veröffentlicht)
- *Ethica, ordine geometrico demonstrata* („Ethik, nach geometrischer Methode dargestellt“, 1677 postum erschienen)
- *Tractatus politicus* („Abhandlung über den Staat“, 1675 begonnen, 1677 postum erschienen)



Biografie / Gesamtdarstellung: <http://plato.stanford.edu/entries/spinoza/>

Ethica Ordine Geometrico demonstrata

(→ Spinozas „geometrische“ Methode)

I. De Deo

II. De Natura, & Origine Mentis

III. De Origine, & Natura Affectuum

IV. De Servitute Humana, seu de Affectuum Viribus

V. De Potentia Intellectus, seu de Libertate Humana

➤ **Spinozas Häretikertum:**

- „Deus sive natura“: Spinoza und die Kirche
- Pantheismus / Panentheismus (Goethe)
- Spinozas bescheidene Lebensführung, Verzicht auf akademische Karriere

➤ **Spätere Atheismus-Kritik an Spinoza (Mittelalter, Deutscher Idealismus)**

➤ **Freiheit, eingeschränkt durch die „Macht der Affekte“:**

Humanam impotentiam in moderandis, & coercendis affectibus Servitutum voco;

homo enim affectibus obnoxius sui juris non est, sed fortunae [...] (IV, praef.)

→ **Macht des Verstandes (intellectus) über die „verknechtenden“ Affekte**

Spinozas Substanzenlehre:

- **Gott als *eine, einzige, unteilbare* und *unendliche* Substanz**
- **unendliche viele Attribute, aber nur zwei zugänglich: Denken (cogitare) und Ausdehnung (extensio)**
- **Gott als erste Ursache (causa prima)**
- **„Gott handelt nur nach den Gesetzen seiner Natur und wird von niemandem gezwungen“ (I, LS 17)**
- **Gott als immanente, nicht transzendente Ursache aller Dinge:
„Deus es omnium rerum causa immanens, non vero transiens“ (LS 18)**
- **Wesen des Menschen besteht „aus gewissen Modifikationen der Attribute Gottes“ (II, LS 10, Zus.)**

„... daß die Menschen sich für frei halten, da sie sich ihres Wollens und ihres Triebes bewußt sind, während sie nicht im Traum an die Ursachen denken, von denen sie zum Begehren und Wollen veranlaßt werden, eben weil sie diese nicht kennen.“ (I, Anh.)

- **Willensfreiheit als menschliche Illusion**
- **Kenntnis der wahren Ursachen beseitigt das Leiden!**

➤ **Zwischenreflexion:**

- **Inwiefern wäre Spinozas „Ethica“ als eine Ethik anzusehen?**
- ***Welche Art von Ethik?***
- **Worauf basiert ihr Geltungsanspruch?**
- **Parallelen zu anderen ethischen Systemen**

Teil II: Definitionen

1. *Unter Körper* verstehe ich eine Daseinsform (modus), welche das Wesen Gottes, sofern dasselbe als ausgedehntes Ding betrachtet wird, auf gewisse und bestimmte Weise ausdrückt. Siehe Zusatz zu Lehrsatz 25 im ersten Teil.
2. [...]
3. *Unter Idee* verstehe ich einen Begriff des Geistes, welchen der Geist bildet, weil er ein denkendes Ding ist.
4. *Unter adäquater Idee* verstehe ich eine Idee, welche, sofern sie an sich und ohne Beziehung zum Objekt betrachtet wird, alle Eigenschaften oder innerlichen Merkmale einer wahren Idee hat.

Erläuterung

Ich sage *innerlichen*, um das auszuschließen, was äußerlich ist, nämlich die Übereinstimmung der Idee mit ihrem Gegenstand.

5. *Dauer* ist eine unbestimmte Fortsetzung der Existenz.
6. *Unter Realität und Vollkommenheit* verstehe ich ein und dasselbe.
7. *Unter Einzeldinge* verstehe ich Dinge, welche endlich sind und eine beschränkte Existenz haben. Wenn mehrere Individuen in einer Tätigkeit so zusammenwirken, daß sie alle zugleich die Ursache Einer Wirkung sind, so betrachte ich sie alle insofern als Ein Einzelding.

Axiome

I. Das Wesen des Menschen schließt nicht notwendige Existenz in sich; d.h., nach der Ordnung der Natur kann es ebenso geschehen, daß dieser oder jener Mensch existiert, als daß er nicht existiert.

II. Der Mensch denkt.

III. Modi des Denkens, wie Liebe, Begierde und was sonst noch mit dem Namen Affekt bezeichnet wird, gibt es nur, wenn es in demselben Individuum eine Idee des geliebten, begehrten usw. Dinges gibt. Eine Idee aber kann es geben, auch ohne daß es einen anderen Modus des Denkens gibt.

IV. Wir empfinden, daß ein Körper auf verschiedene Arten affiziert werden kann.

V. Andere Einzeldinge als Körper und Modi des Denkens fühlen und nehmen wir nicht wahr.
Die Postulate s. nach Lehrsatz 13.

Erster Lehrsatz

Das Denken ist ein Attribut Gottes, oder Gott ist ein denkendes Ding.

„Das erste, was das wirkliche Sein des menschlichen Geistes ausmacht, ist nichts anderes als die Idee eines wirklich existierenden Einzeldinges.“ (II, LS 11)

- **Nichtsubstantialistisches Konzept des Geistes (mentis)**
- **Geist (mens) existiert nicht vor der eigentl. Idee, sondern diese *konstituiert* den Geist.**
- **Diese Idee ist nicht einfach (simplex), sondern zusammengesetzt (composita) (II, LS 15)**
- **Idee *des menschlichen Körpers***

Die Idee eines jeden Modus, wodurch der menschliche Körper von äußeren Körpern affiziert wird, muß die Natur des menschlichen Körpers und zugleich die Natur des äußeren Körpers in sich schließen. (II, LS 16)

- **Diese konstitutive Idee resultiert aus *Affiziertsein* des Körpers (des Leibes)**
- **Unmöglichkeit der Auffassung des eigenen Körpers *allein***
- **„daß die Ideen, die wir von äußeren Körpern bilden, mehr die Verfassung unseres Körpers als die Natur der äußeren Körper anzeigt“ (Zus. 2)**

(Gedächtnis, Assoziationen...)

Der menschliche Geist erkennt den menschlichen Körper und weiß, daß er existiert, nur durch die Ideen der Affektionen, durch die der Körper affiziert wird. (II, LS 19)

- **Leib *zunächst* als Körper behandelt (geometrisch-physikalisch), aber:**
- **Idee des eigenen Leibes vermittelt durch Affektionen**
- **ebenso Idee des eigenen Geistes!**
- **analog äußere Dinge: Erkenntnis nur durch Affektionen des Körpers**

***Inadäquatheit* dieser Ideen (Falschheit als *Mangel an Erkenntnis*, LS 35)**

Entstehung der „Gemeinbegriffe“ (*communes*)

(„Das Seiende“, „das Ding“, „Etwas“):

Diese Ausdrücke entstehen daraus, daß der menschliche Körper, weil beschränkt, nicht fähig ist, mehr als eine bestimmte Zahl von Bildern zur gleichen Zeit in sich zu formen.

Wird diese Zahl überschritten, fangen die Bilder an sich zu verwirren. (II, LS 40, Anm.)

- **Unzulänglichkeit der Repräsentation begründet die Möglichkeit (Notwendigkeit) der Begriffsbildung!**
- **mangelndes Vorstellungsvermögens als Unfähigkeit *des Körpers* angesprochen**

Analog: Bildung von „Universalbegriffen“ (*universales*)

(„Mensch“, „Pferd“, „Hund“ etc.):

[...] weil sich nämlich im menschlichen Körper so viele Bilder [...] zur gleichen Zeit formen, daß sie die Vorstellungskraft (*vis imaginandi*) zwar nicht gänzlich, aber doch so weit übersteigen, daß der Geist sich die geringen Unterschiede der einzelnen (wie die Farbe, die Größe usw. eines jeden) sich nicht vorstellen kann und nur das, worin alle – insofern der Körper von ihnen affiziert wird – übereinstimmen, sich deutlich vorstellt. [...] Und so wird [...] jeder der Disposition seiner Körpers entsprechend die Universalvorstellungen der Dinge bilden. (II, LS 40, Anm. 1)

- *communes* nicht als eine „*idea clara et distincta*“ (Descartes), sondern konfus!
- nominalistische Position Spinozas (vgl. Universalienstreit)
- Probleme der Kommunizierbarkeit

Erkenntnisarten:

1. aus den Einzeldingen	Erk. erster Ordnung, Meinung	Einzige Ursache der Falschheit (falsitas causa)
2. aus Zeichen	Vorstellung	
3. Gemeinbegriffe, adäquate Ideen	Erk. zweiter Ordnung, Vernunft	notwendigerweise wahr (necessario vera)
4. intuitives Wissen		

➤ Erkenntnis „sub specii aeternitatis“

Teil III: Definitionen

1. *Adäquate Ursache* nenne ich eine Ursache, deren Wirkung klar und bestimmt durch diese Ursache erkannt werden kann. *Inadäquate* aber oder *partiale Ursache* nenne ich eine solche, deren Wirkung durch diese Ursache allein nicht erkannt werden kann.

2. Ich sage, daß wir dann handeln, wenn etwas in uns oder außer uns geschieht, dessen adäquate Ursache wir sind, d.h. (nach der vorigen Definition), wenn etwas in uns oder außer uns aus unserer Natur erfolgt, das durch sie allein klar und deutlich erkannt werden kann. Dagegen sage ich, daß wir *leiden* wenn in uns etwas geschieht oder aus unserer Natur etwas folgt, wovon wir nur die *partiale Ursache* sind.

3. Unter *Affekte* verstehe ich die Affektionen des Körpers, durch welche das Tätigkeitsvermögen des Körpers vergrößert oder verringert, gefördert oder gehemmt wird; **zugleich auch die Ideen dieser Affektionen.**

Wenn wir also die adäquate Ursache dieser Affektionen sein können, verstehe ich unter Affekt eine *Handlung*, im andern Fall ein *Leiden*.

Postulate

1. Der menschliche Körper kann auf viele Weisen affiziert werden, durch welche sein Tätigkeitsvermögen vermehrt oder vermindert wird, aber auch auf viele andere Weisen, durch welche sein Tätigkeitsvermögen weder vermehrt noch vermindert wird.

Dieses Postulat oder dieses Axiom stützt sich auf Postulat 1 und die Hilfssätze 5 und 7, Siehe diese nach Lehrsatz 13 im zweiten Teil.

2. Der menschliche Körper kann viele Veränderungen erleiden und dabei doch die Eindrücke oder Spuren der Objekte behalten (s. hierüber Postulat 5, Teil 2) und folglich auch dieselben Bilder der Dinge. Siehe deren Definition in der Anmerkung zu Lehrsatz 17 im zweiten Teil.

Erster Lehrsatz

Unser Geist tut manches, manches aber leidet er. Sofern et nämlich adäquate Ideen hat, insofern tut er notwendig manches; und sofern er inadäquate Ideen hat, insofern leidet er notwendig manches.

➤ Leiden – *passio!*

Die Handlungen (actiones) des Geistes rühren allein von adäquaten Ideen her; die Leiden (passiones) aber hängen allein von inadäquaten Ideen ab. (III, LS 3)

- **Leiden entsteht aus inadäquaten Ideen**
- **Erkenntnis der Inadäquatheit *vergrößert Handlungsvermögen***
- **Ideal der *perfectio***

Neunter Lehrsatz

Der Geist strebt, sowohl sofern er klare und bestimmte als auch sofern er verworrene Ideen hat, in seinem Sein auf unbestimmte Dauer zu verharren, und er ist sich dieses seines Strebens bewußt.

***conatus*: Streben / Bestreben des Geistes, in seinem Sein zu verharren – Selbsterhaltung**

- **bezogen auf Geist allein: Wille (voluntas)**
- **bezogen auf Geist und Körper zugleich: Trieb (appetitus)**

„Die Begierde (cupiditas) ist ein Trieb mit dem Bewußtsein desselben.“

Aus dem allem geht darum hervor, daß wir nichts erstreben, wollen, verlangen oder begehren, weil wir es für gut halten, sondern daß wir umgekehrt darum etwas für gut halten, weil wir es erstreben, wollen, verlangen oder begehren. (III, LS 9, Anm.)

- Entstehung von *Einstellungen*
- mangelnde Selbsttransparenz

Alles, was das Tätigkeitsvermögen unseres Körpers vermehrt oder vermindert, fördert oder hemmt, dessen Idee vermehrt oder vermindert, fördert oder hemmt das Denkvermögen unseres Geistes. (LS 11)

Anmerkung: Wir sehen daher, daß der Geist große Veränderungen erleiden und bald zu größerer, bald zu geringerer Vollkommenheit übergehen kann. Diese Leiden erklären uns die Affekte der *Lust* und *Unlust*. **Unter *Lust* verstehe ich daher im nachstehenden ein Leiden, durch welches der Geist zu größerer Vollkommenheit übergeht; unter *Unlust* dagegen ein Leiden, durch welches der Geist zu geringerer Vollkommenheit übergeht.**

Liebe (amor) und Hass (odium):

Nämlich *Liebe* ist nichts anderes als *Lust*, verbunden mit der Idee einer äußern Ursache, und *Haß* nichts anderes als *Unlust*, verbunden mit der Idee einer äußern Ursache. – Wir sehen auch, daß der Liebende notwendig bestrebt ist, den geliebten Gegenstand gegenwärtig zu haben und zu erhalten, und daß dagegen der Hassende bestrebt ist, den verhaßten Gegenstand zu entfernen und zu zerstören. (III, LS 13, Anm.)

- „Projektionstheorie“ der Emotionen:
- „Jedes Ding kann durch ein Akzidens Ursache der Lust, Unlust oder Begierde sein.“ (LS 15)
- Selbsttäuschung
- Problem der Aufhebung?

[LS 16]

- Vorstellung einer Ähnlichkeit eines Dinges mit einem geliebten / gehassten anderen Ding löst dieselbe Empfindung aus
- „assoziative Übertragung“

Wer sich vorstellt, daß das, was er liebt, mit Lust oder Unlust affiziert wird, der wird selbst ebenfalls mit Lust oder Unlust affiziert werden; und jeder dieser beiden Affekte wird im Liebenden stärker oder schwächer sein, je nachdem der Affekt in dem geliebten Gegenstand stärker oder schwächer ist. (III, LS 21)

Reflexion:

- a. Inwiefern wäre Spinozas „Ethica“ als eine Ethik anzusehen?**
- b. *Welche Art* von Ethik?**
- c. Worauf basiert ihr Geltungsanspruch?**
- d. Was unterscheidet ihn von anderen ethischen Systemen?**